

17. 09. 2021

Jetzt fällt dauernd der Satz: Der Westen hat "versagt". Der aktuellste Ort des "Versagens": Afghanistan. Natürlich ist solche Wortwahl das übliche Gewäsch der Desinformations-Medien und sonstigen Massen-Presse. Der Westen hat seit Ende des 2. Weltkrieges noch nie was anderes als "versagt". Es gibt keinen einzigen Konflikt oder Krieg in den vergangenen 70 Jahren mit Militär-Beteiligung des Westens, in dem nicht "versagt" wurde. Der Westen hat unendliche Scheiße gebaut in Vietnam und im umliegenden Südost-Asien, Scheiße gebaut schon vorher in Korea, Scheiße gebaut in mehreren Ländern Süd- und Mittelamerikas, Scheiße gebaut in Afrika, ganz spezielle Scheiße gebaut im Irak und in Syrien, Scheiße gebaut in Libyen, und nicht zuletzt Scheiße gebaut im Jugoslawienkrieg im selber zum Westen gehörenden Europa.

Es gibt also eine schöne Tradition des "Versagens", was alle westlichen Militäraktionen angeht. Schon allein deswegen kann es ein "Versagen" nicht sein. Es handelte sich stets um ganz normalen Imperialismus, teils geostrategische Markt-Ansprüche, teils geostrategische Macht-Ansprüche, in zunehmender Weise allerdings gekoppelt mit Sendungsbewußtsein. Man schiebt irgendeine alberne Demokratie-Predigt in den Vordergrund, damit das Imperialistische dahinter verschwindet. Und immer hat sich der Westen dabei mit den korruptesten und brutalsten Teilen der Eliten des jeweils besetzten Landes verbündet. Genau deshalb sind auch alle sogenannten "Missionen" gescheitert. Aber wen interessiert das? Wenn sich das Geschäft nicht mehr lohnt, verschwindet man einfach. So war es, und so wird es bleiben. Von jetzt an aber wahrscheinlich in seltener werdenden Aktionen. Man ist lernfähig im Westen und arbeitet in Zukunft lieber mit bewaffneten Drohnen, das ist billiger und – mit Ausnahme von gelegentlichen blutigen "Kollateralschäden" – in der Regel, als Bild und Ton, auch zu unattraktiv, um es in den westlichen Nachrichtenzirkus zu schaffen.

Der größte Männer-Witz der 20 Jahre in Afghanistan war die Behauptung, das westliche Militär würde dort auch für die Befreiung der Frau aus den Unterdrückungszusammenhängen des Islam kämpfen. Auf sowas steht der westliche Medienkonsument. Und ganz besonders eifrig fallen darauf treuherzige ZDF-Reporterinnen rein, die für ihren schlichten geistigen Zuschnitt (Vermeidung von Inhalt um jeden Preis) dann noch mit einem öffentlich-rechtlichen Inzucht-Preis belohnt werden.

Ach, immer dieses westliche "Versagen", und auch noch ausgerechnet auf dem schicksalhaften Schlachtfeld der weltweiten Befreiung der Frau.

∞ ∞ ∞

Lesen / Hören / Schauen

Cees Nooteboom: Schiffstagebuch / Ein Buch von fernen Reisen (Suhrkamp Verlag, 2011).

Skip James: Devil Got My Woman (Vanguard Records, 1968).

arte — Markus Imboden: Ein Mädchen wird vermißt (Lailaps Pictures / ZDF, 2021).